

TEXTVERWIRRUNG

Auf diesen beiden Seiten findest du Sätze, die zwei verschiedene Sachtexte ergeben. Du sollst herausfinden, welcher Satz zu welchem Text gehört. Die Reihenfolge der Sätze wurde nicht verändert!

Nimm die „Checkliste: Textverständnis“ zu Hilfe!

Die Überschriften der Sachtexte lauten:

Sommerzeit

Zeit kann man messen

*Markiere alle Sätze, die zur Überschrift **Sommerzeit** gehören mit blauer Farbe und alle Sätze, die zur Überschrift **Zeit kann man messen** gehören mit roter Farbe!*

Du kannst die Sätze auch ausschneiden und in der richtigen Reihenfolge in dein Heft kleben.

Die Zeit ist etwas, was man zwar nicht anfassen kann, aber trotzdem ist sie für uns sehr wichtig.

Jeder Tag hat 24 Stunden, das weiß jedes Kind.

Aber ein Sonntag im Jahr, nämlich der letzte Sonntag im März, hat nur 23 Stunden.

Schon seit vielen Jahrtausenden versuchen Menschen die Zeit zu messen.

1

Die einfachste Uhr ist ein Stab, der in die Erde gesteckt wird.

Der Grund dafür ist der Beginn der Sommerzeit, die 1981 in Österreich wieder eingeführt wurde.

Wenn sich die Sonne im Laufe des Tages über den Himmel bewegt, bewegt sich auch der Schatten des Stabes.

Natürlich ist diese Zeitmessung sehr ungenau und außerdem funktioniert sie nur bei Sonnenschein.

Dadurch, dass die Uhr um eine Stunde vorgestellt wird, soll das Tageslicht besser ausgenutzt und der Stromverbrauch während der Sommermonate gesenkt werden.

Im 12. Jahrhundert – also vor ungefähr 900 Jahren – wurde die mechanische Räderuhr erfunden.

Und vor ca. 400 Jahren hatte der Holländer Christian Huygens eine tolle Idee.

Das klingt eigentlich einleuchtend, denn wenn es am Abend eine Stunde länger hell ist, muss man auch das Licht erst eine Stunde später einschalten.

Ob diese Zeitumstellung allerdings wirklich Energie spart, muss man bezweifeln.

Er setzte ein Pendel als Taktgeber für Uhren ein.

Denn im April ist es oft noch früh am Morgen so kalt, dass viele Menschen die Heizung aufdrehen.

Denn damals wusste man bereits, dass Pendel für das Hin- und Herschwingen immer genau dieselbe Zeitspanne brauchen.

Die Mechanik so einer Pendeluhr war kompliziert und bestand aus vielen Zahnrädern, die mit dem Pendel gekoppelt waren.

Außerdem macht die Sommerzeit vielen Menschen zu schaffen, weil die „innere Uhr“ ein wenig durcheinander geraten ist und sie deshalb ein paar Tage schlechter schlafen.

2

Für die damalige Zeit waren diese Uhren schon sehr genau.

Ein Vorteil der Sommerzeit ist sicher, dass die Abende besser genutzt werden können, weil es länger hell ist.

Man kann draußen länger spielen und sitzt dadurch hoffentlich auch weniger vor dem Fernseher oder Computer.

Heute haben wir Quarzuhren, die die Zeit mit unglaublicher Genauigkeit angeben.

Und der zweite Vorteil ist der letzte Sonntag im Oktober, denn dieser Sonntag holt sich die „gestohlene“ Stunde wieder zurück.

So ein Sonntag mit 25 Stunden ist auch nicht schlecht!

Sie gehen nämlich in 30 Jahren nur um eine einzige Sekunde falsch.

LÖSUNG

Zeit kann man messen

Die Zeit ist etwas, was man zwar nicht anfassen kann, aber trotzdem ist sie für uns sehr wichtig. Schon seit vielen Jahrtausenden versuchen Menschen die Zeit zu messen. Die einfachste Uhr ist ein Stab, der in die Erde gesteckt wird. Wenn sich die Sonne im Laufe des Tages über den Himmel bewegt, bewegt sich auch der Schatten des Stabes. Natürlich ist diese Zeitmessung sehr ungenau und außerdem funktioniert sie nur bei Sonnenschein. Im 12. Jahrhundert – also vor ungefähr 900 Jahren – wurde die mechanische Räderuhr erfunden. Und vor ca. 400 Jahren hatte der Holländer Christian Huygens eine tolle Idee. Er setzte ein Pendel als Taktgeber für Uhren ein. Denn damals wusste man bereits, dass Pendel für das Hin- und Herschwingen immer genau dieselbe Zeitspanne brauchen. Die Mechanik so einer Pendeluhr war kompliziert und bestand aus vielen Zahnrädern, die mit dem Pendel gekoppelt waren. Für die damalige Zeit waren diese Uhren schon sehr genau. Heute haben wir Quarzuhren, die die Zeit mit unglaublicher Genauigkeit angeben. Sie gehen nämlich in 30 Jahren nur um eine einzige Sekunde falsch.

Sommerzeit

Jeder Tag hat 24 Stunden, das weiß jedes Kind. Aber ein Sonntag im Jahr, nämlich der letzte Sonntag im März, hat nur 23 Stunden. Der Grund dafür ist der Beginn der Sommerzeit, die 1981 in Österreich wieder eingeführt wurde. Dadurch, dass die Uhr um eine Stunde vorgestellt wird, soll das Tageslicht besser ausgenutzt und der Stromverbrauch während der Sommermonate gesenkt werden. Das klingt eigentlich einleuchtend, denn wenn es am Abend eine Stunde länger hell ist, muss man auch das Licht erst eine Stunde später einschalten. Ob diese Zeitumstellung allerdings wirklich Energie spart, muss man bezweifeln. Denn im April ist es oft noch früh am Morgen so kalt, dass viele Menschen die Heizung aufdrehen. Außerdem macht die Sommerzeit vielen Menschen zu schaffen, weil die „innere Uhr“ ein wenig durcheinander geraten ist und sie deshalb ein paar Tage schlechter schlafen. Ein Vorteil der Sommerzeit ist sicher, dass die Abende besser genutzt werden können, weil es länger hell ist. Man kann draußen länger spielen und sitzt dadurch hoffentlich auch weniger vor dem Fernseher oder Computer. Und der zweite Vorteil ist der letzte Sonntag im Oktober, denn dieser Sonntag holt sich die „gestohlene“ Stunde wieder zurück. So ein Sonntag mit 25 Stunden ist auch nicht schlecht!